

 **IEW 2017**
Innovationspreis
ethische Weiterbildung

Projekt
"Miteinander Reden"

Bildungseinrichtung
Evangelisch-methodistische Kirche Neuhütten

Verantwortlich
Pastorin Anne Oberkampf

Kontakt
07945-940003
anne.oberkampf@emk.de

Projektskizze

Im Sommer 2014 kamen die ersten syrischen Flüchtlingsfamilien nach Neuhütten, aufs Dorf. Im Herbst desselben Jahres kamen erneut 40 Flüchtlinge aus sehr verschiedenen Nationen. Für die Bevölkerung war es sehr schwer, Zugang zu den Menschen zu bekommen, da sie ohne Sprachkenntnisse und mit einer völlig anderen (Lebens-, Ess-, Verhaltens-) Kultur zu uns kamen. Ein kleiner Asylkreis, zu dem die Pastorin der EmK, Anne Oberkampf, zählte, kümmerte sich um die Zugezogenen.

Um das Gefühl der Fremdheit und zum Teil in der Bevölkerung auch Ablehnung zu brechen und um miteinander und nicht nur übereinander ins Gespräch zu kommen, entstanden die beiden Gesprächsabende, die vom Jugendkreis getragen wurden.

Den Anfang (17.11.2014) machten zwei syrische Familien mit insgesamt 9 Kindern, die auch alle mitkamen. Nach einer kurzen Einführung in Bildern in das Land Syrien ging das Wort an sie. Ein Übersetzer stand zur Verfügung. Sie berichteten von ihrer Situation in Damaskus und Aleppo, von ihrer Flucht und zeigten auch Bilder aus der Heimat. Das war 2014 noch nicht so sehr bekannt. Sie beantworteten auch Fragen der Zuhörer. Es war spürbar, wie gut es den Familien tat, einmal wahrgenommen zu werden und berichten zu können.

Parallel verlief der zweite Abend (24.11.2014). Als Gast hatten wir eine alleinerziehende Mutter mit vier jugendlichen Kindern aus Tschetschenien und eine Mutter mit zwei Kindern aus dem türkischen Kurdistan. Auch hier hatten wir Übersetzer organisiert und ließen die Familien über Fluchtgründe, Darstellung der Situation in ihrem Land und auch ihre Ziele und Wünsche berichten.

Beide Veranstaltungen waren mit je etwa 80 Personen gut besucht und trugen sehr dazu bei, die Familien in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.

Im Herbst 2016 haben wir für diese Gespräche-Reihe Frau Stivia Weingarten eingeladen, die als junges Mädchen mit den Eltern aus dem Irak fliehen mussten, heute perfekt deutsch spricht und Architektur studiert hat. Sie ist irakische Christin, heute mit einem Deutschen verheiratet. Zu dieser Zeit (19.-26.10.2016) war die Auseinandersetzung mit dem Islam und der islamischen Kultur für die Helfer des Asylkreises wichtig, in der Schule viel diskutiert und in den Medien präsent. Deshalb wählten wir zwei Themen zum Koran. Frau Weingarten erzählte aus ihrer Kindheit in einem islamischen Land und referierte im Gespräche mit Pastorin Oberkampf die wichtigsten Eckpunkte des Koran zum Thema „Toleranz“ und „Frauen im Islam“

Auch diese Abende wurden vom Jugendkreis verbreitet und waren gut besucht. Jeweils etwa 80 Personen aus allen Altersstufen und allen Kirchengemeinden, ebenso aus dem (nun sehr gewachsenen) Asylkreis brachten ihrer Fragen vor und berichteten z.T. von eigenen Erfahrungen im Kontakt mit Muslimen.

Zielgruppe

Es wurden an allen Abenden ca. 80 Zuhörer erreicht aus allen Generationen und Richtungen. Besonders vertreten waren die Mitglieder des Arbeitskreises Asyl. Am Abend zu den Frauen im Islam kamen auch viele junge Mädchen. Sie und ihre Eltern, Mitschüler und Mitschülerinnen in den Schulen, waren auch besonders angesprochen, da es zu einigen Verunsicherungen gekommen war bei Beziehungen zwischen jungen Asylbewerbern und einheimischen jungen Mädchen.

Natürlich hatten wir auch den Jugendkreis der EmK selbst im Blick und ihre Bekannte und Freunde, ebenso die Mitglieder der Kirchengemeinde.

Zielsetzung

Alle Abende dienten der Auseinandersetzung mit der Fremdheit der Flüchtlinge. Im Dorf sind die Menschen erst einmal skeptisch und ablehnend gegenüber (allen) Fremden, aber durchaus auch neugierig. So versuchten wir, den deutschen Einwohnern die Lebensart und v.a. die Gründe nahezubringen, warum Menschen nach Deutschland kommen, die in ihrer Heimat kein gutes Leben mehr hatten. Deutlich sollte auch werden, dass die Flüchtlinge ein eigenes Leben hatten in ihren Heimatländern, z.T. gebildet sind und manche in den Heimatländern vor dem Krieg auch wohlhabend waren. Dass wir nicht nur über sie sprechen, sondern mit ihnen, sie als „normale“ Menschen wahrnehmen, war uns sehr wichtig.

Das war eine sensible Angelegenheit auch den Flüchtlingen gegenüber, die an keiner Stelle das Gefühl haben sollten, vorgeführt zu werden, belächelt oder nicht ernst genommen zu werden. Möglich wurde es nur durch den persönlichen Kontakt der Pastorin mit den Flüchtlingen, der von Vertrauen und auch viel humorvoller Leichtigkeit war. Das ist auch sehr gut gelungen.

Kooperationspartner

As Projekt entstand als Idee in unserer Gemeinde zusammen mit dem Jugendkreis. Dass die Pastorin und eine junge Frau aus dem Jugendkreis durch die Asylarbeit Zugang zu den Familien und ihr Vertrauen hatten, machte die Abende überhaupt erst möglich.

Persönlichkeitsbildung

Wichtig war uns:

- Den Fremden als Menschen sehen, der seine eigene Geschichte mitbringt, aus einem Leben kommt. Die Flüchtlinge wollen uns nichts wegnehmen, sie bieten die Chance auf neue Horizonte. Ihr Schicksal verstehen, heißt auch, sie zu respektieren und zu achten.
- Ein Kennenlernen ist möglich, auch wenn die Sprachbarriere weiterhin hoch bleibt.
- Möglichkeiten zum Kontakt und für direkte Rückfragen fördern.
- Informationen zum Islam in der Theorie (Koran) und Praxis.
- Stärkung der Kompetenzen der Zuhörer, wie sei auf Flüchtlinge zugehen können und mit möglichst wenigen Missverständnissen mit ihnen umgehen. Menschen sensibilisieren für das Zusammenleben mit Muslimen in allen Bereichen des Lebens.
- Aufzeigen von Grenzen, die auch wir in Deutschland ziehen müssen (Grundgesetz und unsere Grundwerte) im Alltag und Schule, z.B. im Zusammenleben der Geschlechter. Dadurch geschieht auch Vergegenwärtigung unserer westlichen Werte, die für uns unauflösbar sind und auf die wir bestehen müssen – bei allem Verständnis für Flüchtende.

Innovationskraft

Wir holten unsere Gesprächsthemen jeweils aus dem, was „dran“ war.

- Im Frühjahr / Sommer 2014 war die erste Welle der Flüchtlinge in Deutschland angekommen. Als im Sommer 2015 wieder fast 100 Asylbewerber nach Wüstenrot kommen sollten, war ein Grund gelegt und diente Neuhütten als Beispiel für gelungenes Miteinander.
- 2016 war die Auseinandersetzung um die Werte, und ob Flüchtlinge sie einhalten müssen, eine wichtige Diskussion.

Wir haben mit unseren Gesprächen hier zum Nachdenken, zur Bildung, auch zur Herzensbildung beigetragen.

Nachhaltigkeit

Die Abende 2014 haben eine Vertiefung der Beziehungen der betroffenen Familien zu den Einheimischen im Dorf ermöglicht. Besonders bei der kurdischen Frau war das zu spüren: Sie hatte nach den Abenden, die sie sehr angestrengt haben, besondere Hilfe durch Leute aus Neuhütten erhalten.

Die Familien selbst sind inzwischen alle an andere Wohnorte gezogen. Gelegentlich kommen sie zum monatlichen „Kulturtreff“ des Asylkreises, was mir sagt, dass sie ihre erste Zeit hier mit Ankommen und Einfinden in guter Erinnerung haben.

Modellhaftigkeit

Inzwischen ist das Modell, miteinander zu reden, statt übereinander, auf vielen Ebenen angekommen, In Wüstenrot machen wir das nun selbst bei der Planung des „Kulturtreffs“ so, dass Flüchtlinge einbezogen werden.

Aber die Situation mit den Flüchtlingen hat sich inzwischen auch stark verändert. Immer mehr können heute auch deutsch und immer mehr Deutsche haben Flüchtlinge in ihrem Umfeld, die sie kennen.

Damals 2014 hatten die Abende durchaus Modellcharakter.

Öffentlichkeitsarbeit

Für das Projekt wurde mit Flyern geworben, die auch allen anderen Flüchtlingsfamilien zugingen. Außerdem warben wir in der Presse (Heilbronner Stimme), die eine kleine Einladung brachte und für den ersten Abend 2014 auch einen Artikel

Das Projekt wurde im Dorf hier sehr wahrgenommen. Kollegen der Kirchen wollten es kopieren. Davon habe ich allerdings abgeraten, da solche Gespräche miteinander nur vertraulich sinnvoll sind, wenn persönliches Vertrauen und Kontakte zu den Flüchtlingen besteht, und bis dahin waren die Kollegen nicht in der Asylarbeit beschäftigt.